

Pflegebedürftigkeit im demografischen Wandel: Projektionen für Deutschland bis 2070

Dr. Lewe Bahnsen

DAV/DGVFM-Jahrestagung 2025, Bonn, 28. April 2025

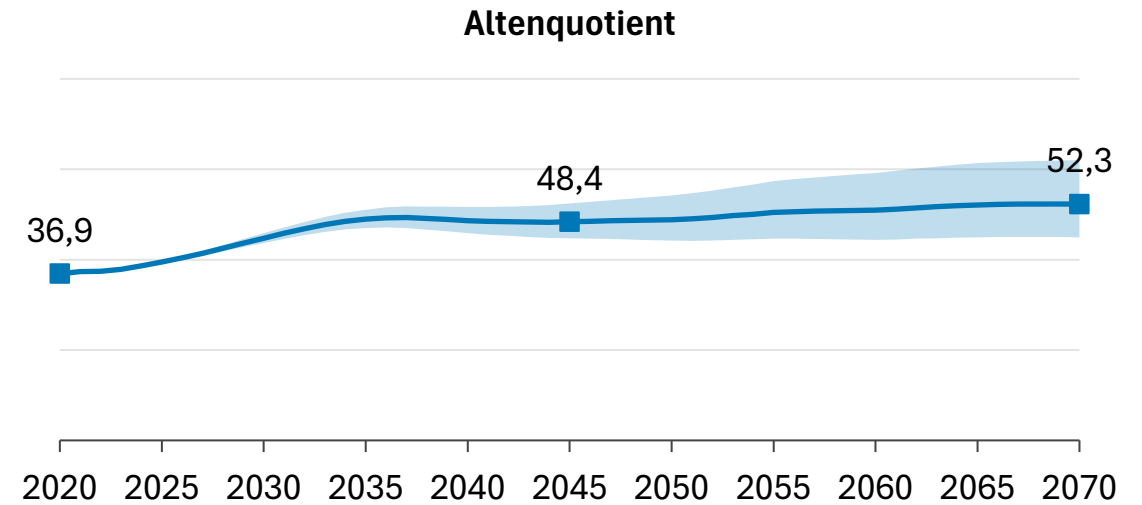
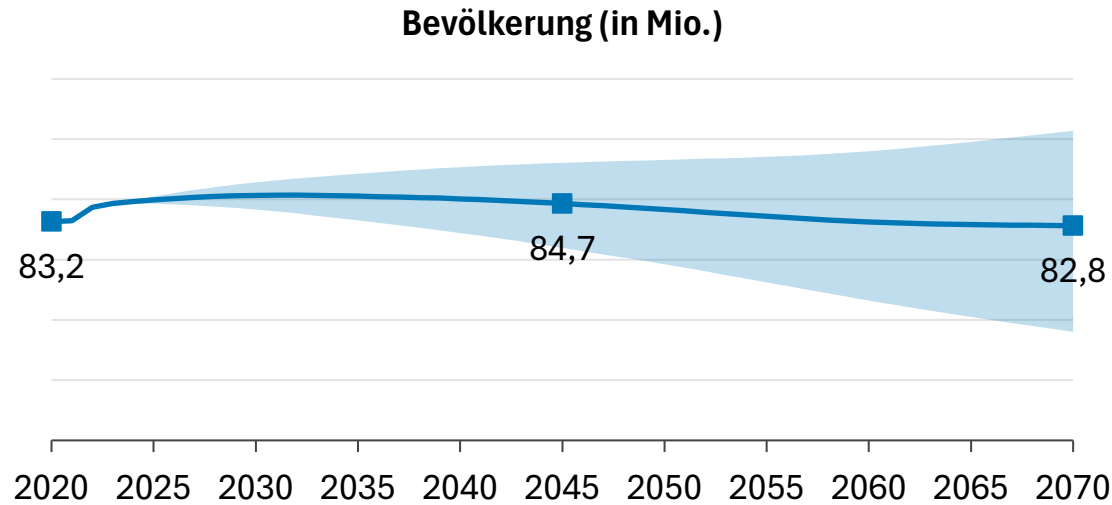
WIP

Wissenschaftliches
Institut der PKV

Motivation

- Alterung der Babyboomer bringt verstärkte Dynamik in den demografischen Wandel (Durchschnittsalter der deutschen Bevölkerung → 1993: 39 | 2023: 44)
- Zusammenhang von Alter und Pflegebedürftigkeit setzt besonders die Pflegeversicherung in den Fokus
- Ab Mitte der 2030er-Jahre rücken die Babyboomer in die pflegerelevanten Altersgruppen auf
- Finanzierung und Versorgung stehen unter Druck; um fundierte Entscheidungen in der Pflegepolitik treffen zu können, ist eine Projektion der Zahl der Pflegebedürftigen sinnvoll
- Notwendigkeit regelmäßiger Projektionen, da seit 2017 starker Anstieg der Fallzahlen; Projektionen in der Vergangenheit wurden schnell von der Realität überholt

Demografische Alterung in Deutschland (1/2)



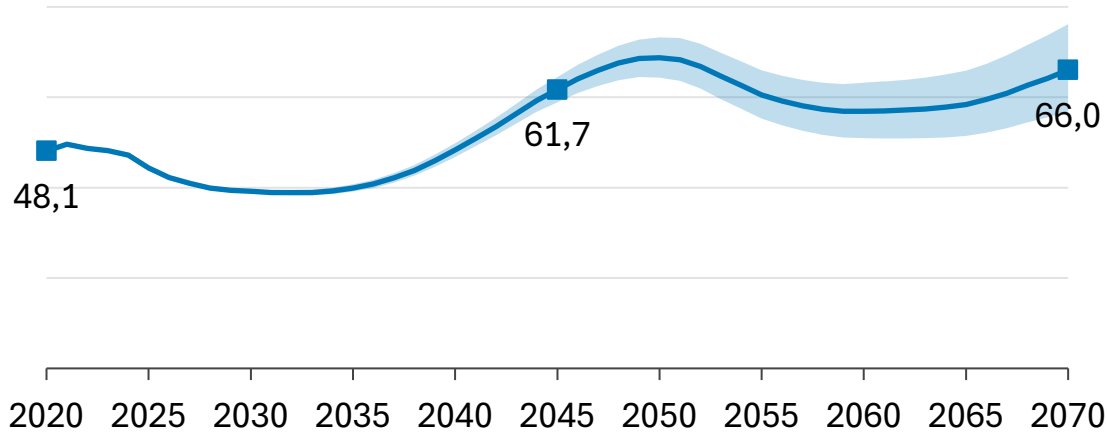
- Ende 2023 lebten knapp 83,5 Mio. Menschen in Deutschland
- Ob die Bevölkerung in Zukunft wachsen oder schrumpfen wird, hängt von der Fertilität, der Mortalität und der Migration ab

- Verhältnis der 65-Jährigen und Älteren zu den 20- bis 64-Jährigen
- Zeigt näherungsweise, für wie viele Rentner die Erwerbsbevölkerung sorgen muss
- Dient als Maß der gesellschaftlichen Belastung

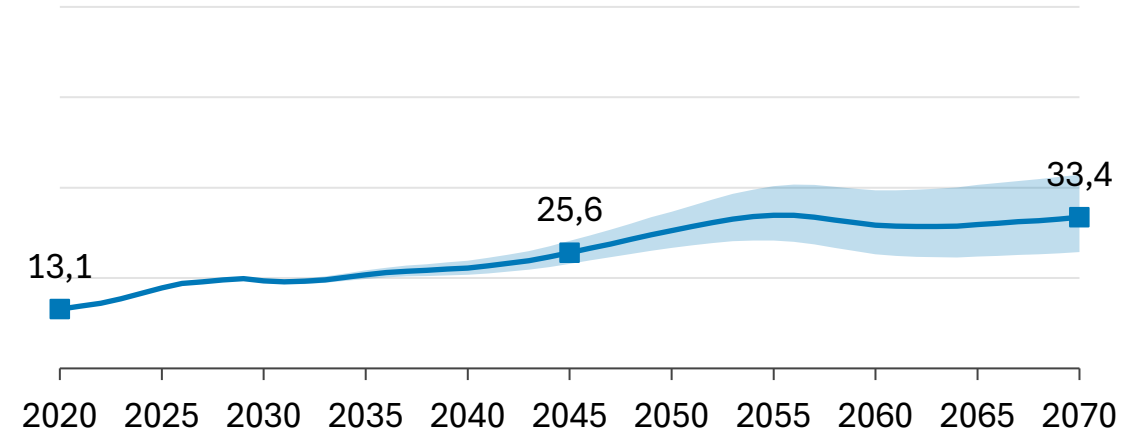
Hinweis: Die Linie unterliegt der moderaten Bevölkerungsentwicklung. Der schattierte Bereich stellt die Spannweite zwischen einer relativ jungen und einer relativ alten Bevölkerungsentwicklung dar.

Demografische Alterung in Deutschland (2/2)

Greying-Index



Intergenerationaler Unterstützungskoeffizient



- Verhältnis der 80-Jährigen und Älteren zu den 65- bis 79-Jährigen
- Bildet die Dynamik bzw. die Strukturveränderung in den hohen Altersklassen ab

- Verhältnis der 85-Jährigen und Älteren zu den 50- bis 64-Jährigen
- Misst das hypothetische Unterstützungspotenzial, welches die ggf. pflegebedürftigen Hochaltrigen durch die nachfolgende Generation haben

Hinweis: Die Linie unterliegt der moderaten Bevölkerungsentwicklung. Der schattierte Bereich stellt die Spannweite zwischen einer relativ jungen und einer relativ alten Bevölkerungsentwicklung dar.

Daten, Annahmen und Methodik (1/3)



- >>> Bevölkerungsfortschreibung 2023
- >>> 15. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung



- >>> Leistungsempfänger der SPV
nach Altersgruppen, Pflegegraden und Geschlecht



- >>> Leistungsempfänger der PPV
nach Altersgruppen, Pflegegraden und Geschlecht

Daten, Annahmen und Methodik (2/3)

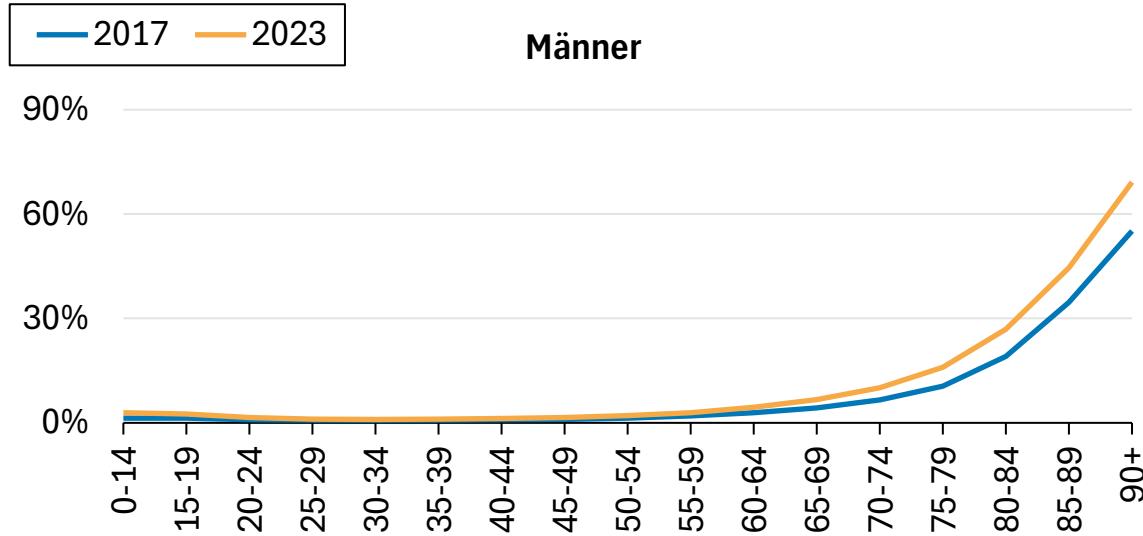
Varianten der Bevölkerungsentwicklung

(1) <u>Moderate Entwicklung</u>	(2) <u>Relativ junge Bevölkerung</u>	(3) <u>Relativ alte Bevölkerung</u>
Geburtenhäufigkeit (Kinder je Frau): 1,57 im Basisjahr; Rückgang 2022, danach Anstieg bis 2032 auf 1,55	Geburtenhäufigkeit (Kinder je Frau): 1,57 im Basisjahr; Rückgang 2022, danach Anstieg bis 2032 auf 1,7	Geburtenhäufigkeit (Kinder je Frau): 1,57 im Basisjahr; Rückgang bis 2032 auf 1,4
Lebenserwartung bei Geburt 2070: 84,6 Jahre (Jungen)/88,2 Jahre (Mädchen)	Lebenserwartung bei Geburt 2070: 82,6 Jahre (Jungen)/86,1 Jahre (Mädchen)	Lebenserwartung bei Geburt 2070: 86,4 Jahre (Jungen)/90,1 Jahre (Mädchen)
Wanderungssaldo (Pers. pro Jahr): Ø 290.000; 1,3 Mio. in 2022, danach Rückgang auf 250.000 in 2033, anschließend konstant	Wanderungssaldo (Pers. pro Jahr): Ø 400.000; 1,5 Mio. in 2022, danach Rückgang auf 350.000 in 2033, anschließend konstant	Wanderungssaldo (Pers. pro Jahr): Ø 180.000; 1,1 Mio. in 2022, danach Rückgang auf 150.000 in 2033, anschließend konstant

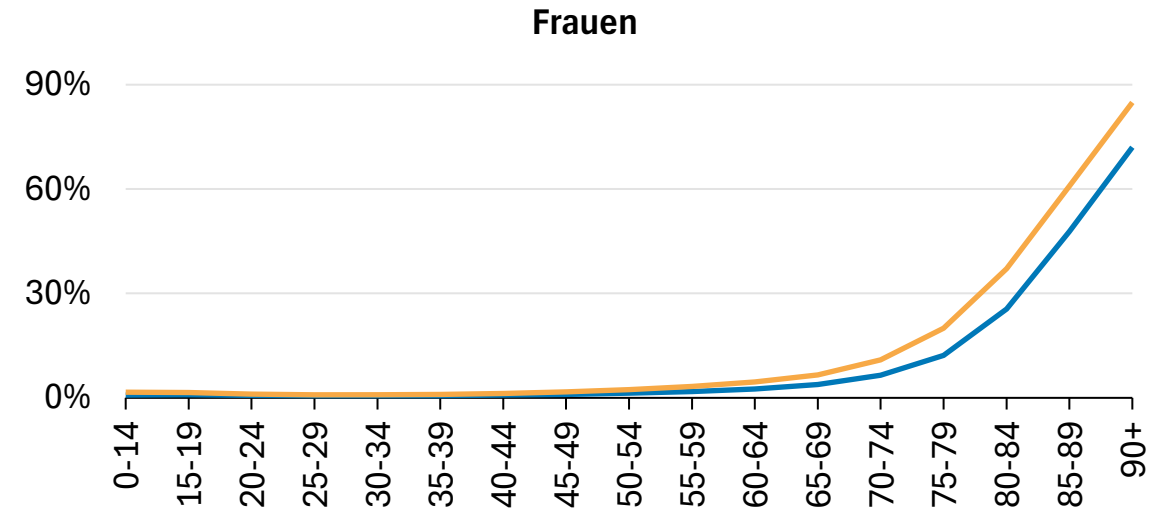
Szenarien der Pflegebedürftigkeitsprävalenzentwicklung

(a) <u>Konstanz ab 2023</u>	(b) <u>Anpassung bis 2027</u>
Altersgruppen- und geschlechtsspezifische Prävalenzen des Basisjahres 2023 bleiben konstant; impliziert, dass alle gegenwärtigen rechtlichen sowie versorgerischen Rahmenbedingungen auch in Zukunft gelten	Seit 2017 deutlicher Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen zu beobachten, der über das demografisch erwartbare Maß an Alterung hinausgeht; Anstieg der Prävalenzen setzt sich noch einige Zeit fort

EXKURS: Prävalenzentwicklung seit 2017



- Szenario (b) geht davon aus, dass die Prävalenzen noch bis 2027 weiter steigen und danach konstant bleiben
- *Begründung 1*: weitgehend konstante Prävalenzen für den Beobachtungszeitraum, der nicht von Ausweitungen des Leistungsrechts gekennzeichnet war



- *Begründung 2*: Das PSG II hat zu höheren Pflegeinzidenzen geführt (Ausweitung des Kreises der Anspruchsberechtigten). Da die zusätzlichen Pflegebedürftigen eine gewisse Verweildauer aufweisen, nimmt auch die Prävalenz zu

Daten, Annahmen und Methodik (3/3)

Deterministisches Projektionsmodell:

(Projektionszeitraum: 2023 bis 2070)

$$PQ_{a,g,T} = \frac{P_{a,g,T}}{B_{a,g,T}}$$

Altersgruppen- und geschlechtsspezifische Prävalenzen des Basisjahres werden mittels Division der altersgruppen- und geschlechtsspezifischen Zahl der Pflegebedürftigen durch die entsprechende Kohortenstärke der Bevölkerung berechnet

$$P_{a,g,T+t} = PQ_{a,g,T} \cdot B_{a,g,T+t}$$

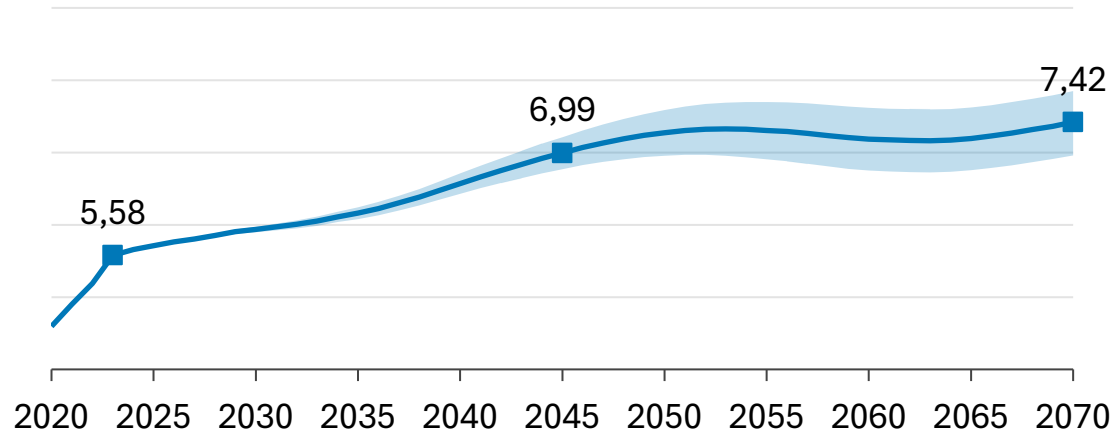
Unter der Annahme konstanter altersgruppen- und geschlechtsspezifischer Prävalenzen kann für alle Jahre $T + t$ durch Multiplikation der Prävalenzen des Basisjahres mit den jeweiligen Kohortenstärken aus der Bevölkerungsvorausberechnung die altersgruppen- und geschlechtsspezifische Zahl der Pflegebedürftigen bestimmt werden

$$P_{T+t} = \sum_a \sum_g P_{a,g,T+t}$$

Die Gesamtzahl der Pflegebedürftigen im Jahr $T + t$ berechnet sich durch Aufsummierung über alle Altersgruppen und Geschlechter

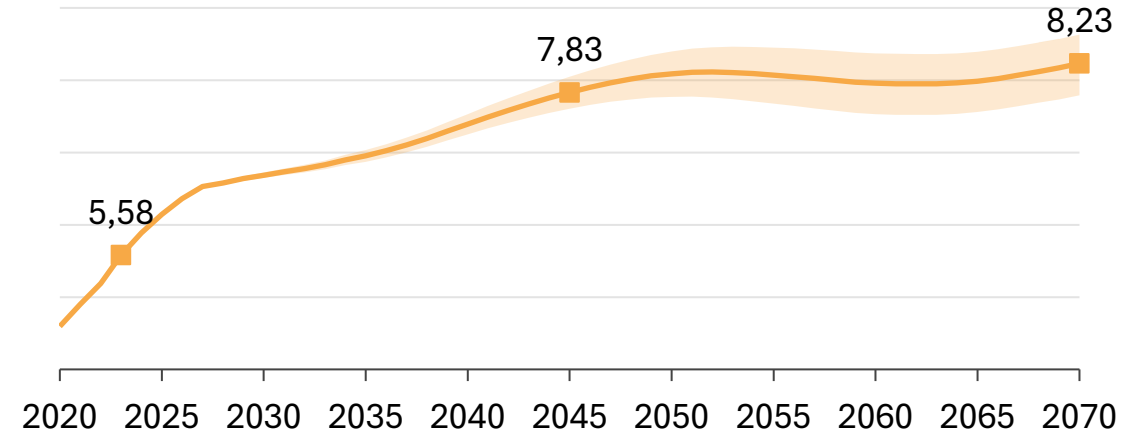
Ergebnisse – Zahl der Pflegebedürftigen bis 2070 (in Mio.)

(a) Konstanz ab 2023



- Ende 2023 waren 5,6 Mio. Menschen pflegebedürftig im Sinne des SGB XI (+59 % seit 2017)
- Bis 2045 Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen auf 7,0 Mio. (+99 % seit 2017); bis 2070 auf 7,4 Mio. (+111 % seit 2017)

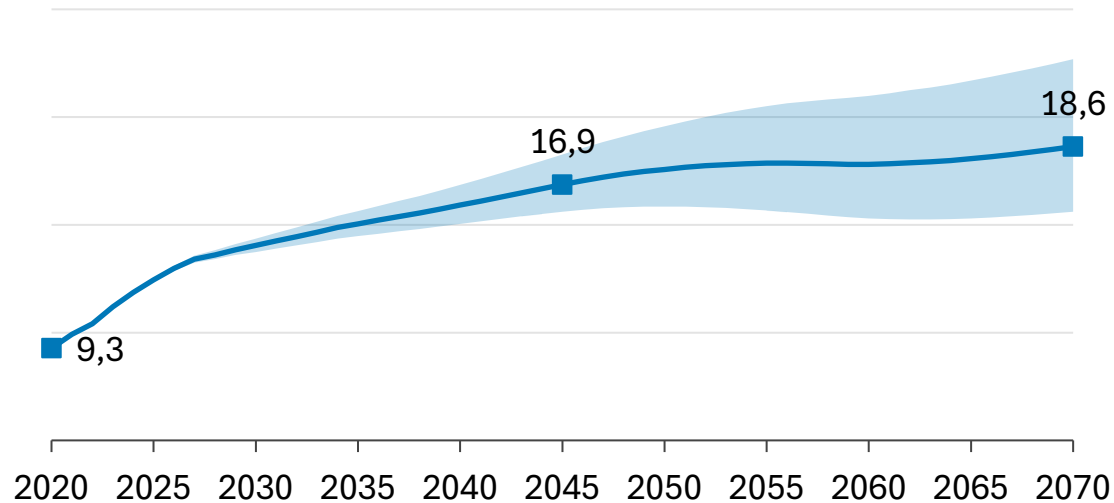
(b) Anpassung bis 2027



- Demografieunabhängige Effekte des PSG II sind für den Prävalenzanstieg seit 2017 maßgeblich verantwortlich; Anstieg setzt sich fort
- Bis 2045 Zunahme der Zahl der Pflegebedürftigen auf 7,8 Mio. (+123 % seit 2017); bis 2070 auf 8,2 Mio. (+134 % seit 2017)

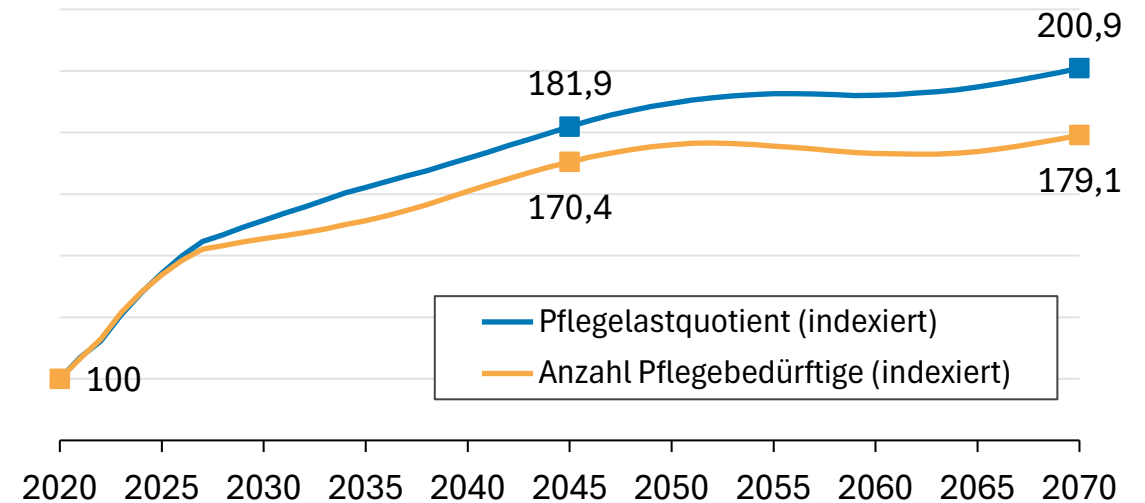
Hinweis: Die Linie unterliegt der moderaten Bevölkerungsentwicklung. Der schattierte Bereich stellt die Spannweite zwischen einer relativ jungen und einer relativ alten Bevölkerungsentwicklung dar.

Ergebnisse – Pflegelastquotient bis 2070 – Szenario (b)



- Verhältnis der Pflegebedürftigen zu den 20- bis 64-Jährigen
- Bis 2045 Zunahme des Pflegelastquotienten auf 16,9 (+139 % seit 2017); bis 2070 auf 18,6 (+164 % seit 2017)

Hinweis: Die Linie unterliegt der moderaten Bevölkerungsentwicklung. Der schattierte Bereich stellt die Spannweite zwischen einer relativ jungen und einer relativ alten Bevölkerungsentwicklung dar.



- Der Pflegelastquotient steigt stärker als die Zahl der Pflegebedürftigen, was den demografischen Druck im Pflegesystem verdeutlicht
- Die Hauptlast der Finanzierung und der Versorgung liegt bei der Altersgruppe der 20- bis 64-Jährigen

Abschließende Zusammenfassung

- Die Zahl der Pflegebedürftigen dürfte – allein demografisch bedingt – deutlich steigen
- Die potenzielle Entwicklung wird sowohl zu finanziellem Druck auf die Pflegeversicherung als auch zu steigender Nachfrage nach Pflegekräften führen
- Rückgang des informellen Pflegepotenzial wird Versorgung erschweren
- Pflegelastquotient verdeutlicht die angespannte Entwicklung in der (Sozialen) Pflegeversicherung
- Die Ergebnisse hängen davon ab, ob konstante/steigende Pflegeprävalenzen zu erwarten sind (Expansionsthese) oder, ob eine Verschiebung der Prävalenzen in höhere Alter stattfindet (Kompressionsthese) → Rolle von Prävention und Rehabilitation?

Fragen oder Anmerkungen?

Dr. Lewe Bahnsen

Projektleiter Gesundheitssystemforschung

 0221-9987-1632

 lewe.bahnsen@wip-pkv.de

 Gustav-Heinemann-Ufer 74c, 50968 Köln